Kleinere Original-Mitteilungen.

Etwas über die Brennhaare von *Porthesia chrysorrhoea*.

Es ist bekannt, daß die Haare der Raupe obigen Spinners sogenannte Brennhaare sind, das heißt, dieselben erzeugen, auf die Haut gebracht, heftiges Jucken mit späterer Blasenbildung, was hervorgerufen wird durch die zahlreichen, dicht mit kurzen Spitzen besetzten Haare, welche abbrechen und in der Haut sitzen bleiben.

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, diese üble Eigenschaft der Haare — die meiner Ansicht nach derjenigen der Haare von *Cnet. processionea* nahezu gleichkommt — eingehend zu beobachten.

Mein Sohn hatte eine Anzahl fast erwachsener *chrysorrhoea*-Raupen gesammelt und war mit denselben infolge Anfassens mit den Händen — auch mit dem Halse — in Berührung gekommen; es bildeten sich zunächst große, rot entzündete Flecke, aus denen sich nach kurzer Zeit Blasen von verschiedener Ausdehnung und Höhe entwickelten, so daß der ganze Hals damit bedeckt war. Diese Entzündung dauerte zwei Tage, nach welcher Zeit die Blasen verschwanden und kleine, rote, rundliche, harte Stellen zurückließen, welche erst nach dem fünften Tage ganz verschwanden.

H. Gauckler (Karlsruhe i. B.).

Hipparchia hyperanthus var. arete.

Bei Hofmann, Schmetterlinge Europas, p. 21, wird der Varietät *arete* folgenderweise Erwähnung gethan: „*Var. Arete* Müll. unten mit weißen Punkten, statt Augen, am Amur". Von *arete* sind nun im Juli d. J. drei Exemplare hier bei Hildesheim gefangen worden. Bei einem derselben fehlen die Flecke an der Unterseite der Vorderflügel. Auf den Hinterflügeln befinden sich fünf helle Punkte, welche, dementsprechend gelegen, die Augenflecke der gewöhnlichen Form vertreten. Es stellen diese Punkte wahrscheinlich den Kern der Augenflecke dar, und der Ring ist verschwunden. Auch habe ich Übergänge zu der *var. arete* gefangen. Bei einem von diesen befinden sich zwei Pünktchen auf der Unterseite der Oberflügel und auf den Hinterflügeln fünf verkleinerte Augenflecke. Ein zweiter zeigt drei beinahe erloschene Augenflecke am Oberflügel, am Unterflügel sind die fünf Augenflecke viel kleiner als bei dem normalen *hyperanthus*. Die *var. arete* wie die erwähnten Übergänge scheinen zu den Seltenheiten zu gehören.

A. Radcliffe Grote (Hildesheim).

Abnorme Bildung von *Deilephila euphorbiae* L.

Bei der Zucht einiger Raupen von *Deilephila euphorbiae*, die ich aus Mangel an Wolfsmilch mit Salat aufzog, wobei die Tiere prächtig gediehen, entwickelte sich eine Puppe, bei der die Flügelscheiden abnorme Bildung zeigten. Mit der größten Sorgfalt behandelte ich die Puppe, aber leider verdarb sich das Tier selbst, indem es kurz vor dem Schlüpfen eine dunkelbraune Flüssigkeit aussonderte, die alles beschmutzte, worauf der Schmetterling noch vor dem Auskriechen starb. Ich schälte nun den Falter aus, der zu meinem großen Leidwesen für die Sammlung nicht mehr zu gebrauchen war. Anstatt daß der Außenrand der Vorderflügel nach außen geschweift war, war derselbe nach innen stark eingebuchtet, und zwar bilateral-symmetrisch, so daß der Apex scharf ausgezogen war und einen sehr spitzen Winkel bildete. Die Hinterflügel waren ganz normal ausgebildet.

Franz Unterberger (Königsberg i. Pr.).

Zur Biologie des *Trichius fasciatus* L.

Am 21. Juli d. Js. fand ich auf einer Umbellifere ein Pärchen dieses Käfers in copula. Das auf dem Weibchen sitzende Männchen hatte seinen Kopf auf den Halsschild des ersteren niedergebeugt und führte fortgesetzt sehr rasche Bewegungen mit den Mundteilen aus, unter denen die fahlgelbe Behaarung des Halsschildes fiel, wie unter

der Schere eines Barbiers. Der größere Teil des Halsschildes war in kurzer Zeit kahl geschoren. Zu Hause angekommen, fand ich bei einer Anzahl weiblicher Tiere, die ich an den Tagen vorher gefangen hatte, gleichfalls das Halsschild bis auf die vorderen Randpartien der Haare beraubt, während die männlichen Tiere nichts Derartiges zeigten. Welche Bedeutung dieses „Scheren" des Weibchens haben kann, ist mir nicht bekannt.

Prof. Dr. L. Katharíner
(Freiburg, Schweiz).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Aigner-Abafi, L. v.: ***Thalpochares communimacula* Hb.** In: Rovartani Lapok. IV., 137.

Es ist ein eigentümliches Verhängnis, daß man gerade die einzige einheimische Raupenart (von der importierten Seidenraupe abgesehen), welche entschieden nützlich ist, in üblen Ruf gebracht, d. h. für schädlich erklärt hat. Vor einigen Jahren wurde nämlich der Königl. ungarischen entomologischen Station aus Jászkisés (an der Theiß) berichtet, daß die erwähnte Raupe die dortigen Obstbäume, insbesondere die Pfirsichbäume, in großer Menge heimgesucht und dieselben im Wachstum gehemmt habe. Das ist jedoch ein Irrtum, wie jeder weiß, dem die Lebensweise dieses Tieres bekannt ist.

Thalpochares communimacula wurde zuerst von Schiffermüller (System. Verz.) 1776 erwähnt, aber erst 1786 von Hübner beschrieben und abgebildet. Laut ihren und den Angaben neuerer Forscher lebt das Tier ausschließlich im südöstlichen Europa, seine eigentliche Heimat aber ist Ungarn; denn obgleich es in Griechenland, Dalmatien und vereinzelt auch in Österreich vorkommt, ist es nirgends so häufig wie in Ungarn. Hier wurde es bisher an verhältnismäßig wenigen Orten beobachtet, und zwar bei Budapest, Großwardein, Erlau, Fünfkirchen, Preßburg, Schemnitz, Eperies und Nagyáp in Siebenbürgen.

Der Falter ist licht-fleischfarbig, auf den Oberflügeln am Innenrande mit einem großen, braunen, nach innen weiß gesäumten Fleck, welcher im Ruhezustand bei der Berührung der beiden Innenränder als ein Fleck aussieht und zur Benennung des Tieres Veranlassung gab.

Die Raupe ist gewölbt, weich, etwas faltig, fast wurmartig und blaß rosenrot, — nicht gelblich, wie behauptet wurde. Sie verbringt ihr ganzes Leben gleich den *Psyche*-Raupen in einem selbstverfertigten Gehäuse, welches jedoch von den sackartigen *Psyche*-Häusern verschieden, d. h. dach- oder muldenförmig und unten offen ist, so daß, wenn man das Dach aufhebt, darunter die nackte Raupe erscheint. Dieses längliche Schutzdach beginnt schon die ganz junge Raupe zu erbauen, und bei zunehmendem Wachstum vergrößert sie dasselbe an dem unteren Rande durch das Anheften trockener Schilde und Schildteile der getöteten Schildläuse, kleiner Pflanzenteile, Sand und selbst des eigenen Kotes. Das Haus wird auch innen durch weißes Gespinst immer mehr verstärkt, so zwar, daß, wenn die Raupe an der Baumrinde, meist in Astgabeln oder unterhalb der Äste (an den Schlehen meist nahe der Erde), sich verpuppt, das Gehäuse bereits so stark und an die Baumrinde so kräftig befestigt ist, daß es schwer losgelöst werden kann; übrigens ist es auch kaum zu bemerken, weil es jetzt noch mehr als vorher einer Anschwellung der Rinde ähnlich sieht.

Mit diesem Gehäuse auf dem Rücken geht die Raupe ihrer Nahrung nach. Hierfür wurde bisher ausschließlich die *Coccus*-Art *Lecanium persicae* gehalten, deren Männchen geflügelt, das Weibchen aber ungeflügelt und mit einem dunkelbraunen, glänzenden, harten Schild versehen ist. Das Weibchen bedeckt die Stämme und Zweige der Aprikosen-, Mandel- und Pflaumenbäume, sowie der Schlehen oft in großer Anzahl und ist, fest an dieselben anhaftend und den Lebenssaft derselben saugend, entschieden schädlich; ebenso wie unsere Raupe, welche jenes aussaugt und vernichtet, entschieden nützlich ist.

Die Raupe lebt jedoch auch von *Lecanium prunastri*, welche an Weißdorn, sowie an Pflaumen- und Kirschbäumen vorkommt; ferner von jener kleinen, roten Milbe *(Tetranychus telarius)*, welche zumeist den Weinstock, aber auch den Pfirsichbaum schädigt. Auf letzterem beobachtete sie der verstorbene Budapester Lepidopterolog L. Anker, wie sie eben von unserer Raupe verzehrt wurde, — vielleicht nur aus Not; denn ihre eigentliche Nahrung bilden die genannten und etwa noch andere *Lecanium*-Arten.

Ich fand die Raupe im Jahre 1896 an Schlehen und Pflaumenbäumen, und zwar vom 20. Mai bis 21. Juni, an letzterem Tage aber schon zumeist die festgesponnene Puppe, aus der sich der Falter vom 8. Juli bis 1. September entwickelte.

Wie nützlich die Raupe ist, beweist die Thatsache, daß mir Bäume (auch Akazien) zu Gesicht kamen, an welchen ich die Raupe vermißte, und welche demzufolge von Schildläusen förmlich bedeckt waren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Zeitschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Original-Mitteilungen. 232-233